

Kinder und Jugendliche verstehen - Motivation fördern : ein Interview mit Prof. Dr. Joachim Bauer, Neurobiologe, Arzt und Psychotherapeut an der Uniklinik in Freiburg (D)

Autor(en): **Cantoni, Fabio / Bauer, Joachim**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **72 (2010)**

Heft 1: **Beurteilung in der Schule**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kinder und Jugendliche verstehen – Mo

**Ein Interview mit Prof. Dr. Joachim Bauer,
Neurobiologe, Arzt und Psychotherapeut an der Uniklinik in Freiburg (D)**

Auf Einladung der Gehirn- und Trauma-Stiftung und des LEGR fand im November 2009 im Auditorium der GKB in Chur eine Referat zum Thema «Kinder und Jugendliche verstehen – Motivation fördern» statt. Im Fokus stand dabei das schulische Lernen aus der Sicht der Hirnforschung. Die gezeigten Befunde aus der Neurobiologie stützten und erklärten einige uns aus dem Schulalltag bekannte Phänomene.

VON FABIO CANTONI



FABIO CANTONI: Nun wurde im Schulblatt ein Referat zum Thema «Wahrung und Erhaltung der Lehrergesundheit» ausgeschrieben. Inwiefern passt dies mit dem Verständnis und der Motivation von Kindern und Jugendlichen – ihrem heutigen Thema – zusammen?

PROF. BAUER: Wer sich um die Lehrergesundheit erst dann kümmert, wenn die Lehrerin oder der Lehrer bereits krank sind, kommt zu spät. Wir müssen schauen, dass Lehrkräfte, bevor sie krank werden, lernen mit den beruflichen Belastungen so umzugehen, dass sie gesund bleiben.

Unsere Studien zeigen, dass die Schwierigkeiten im Umgang mit Schülern die grösste Gesundheitsbelastung für Lehrkräfte darstellen. Also müssen wir Lehrkräfte in ihrer Kompetenz stärken, die Motivation von Schülerinnen und Schülern zu stärken und auf diesem Wege gute Beziehungen mit ihren Schülern zu gestalten. Lehrkräfte mit hoher Beziehungskompetenz und der Fähigkeit, Schüler zu motivieren, bleiben gesund.

Beziehung und Führung sind bei Ihnen zentrale Punkte innerhalb der pädagogischen Erziehung. In welchem Mischverhältnis sehen Sie die Erfolg versprechendste Rezeptur?

Die Kunst der pädagogischen Beziehung besteht darin, Kinder und Jugendliche einerseits empathisch zu verstehen, andererseits ihnen aber auch klar zu zeigen, wo der Weg hingehen soll. Erziehung ist also eine Balance zwischen verstehender Zuwendung und Führung. Wer Kinder nur verstehen will ohne zu führen, wird scheitern. Lehrkräfte, die nur führen, ohne das Kind zu verstehen, landen ebenfalls in einer Sackgasse. Um führen zu können, sollten Lehrkräfte über eine gewisse persönliche Ausstrahlung verfügen. Persönliche Ausstrahlung haben Menschen, die über eine wirksame Körpersprache verfügen. Lehrkräfte tun daher gut daran, ab und zu einmal ein Seminar zum Thema Körpersprache zu besuchen.

Sie haben gesagt: «Lernen beginnt mit der Beobachtung.» Dies entspricht einer grundlegenden Lehrmethode, dem Vorzeigen und Nachmachen. Nach Ihren Aussagen geht es da aber nicht einfach nur um Erinnerungsvermögen. Was läuft aus neurobiologischer Sicht wirklich ab?

Kinder und Jugendliche lernen das meiste, was sie lernen, durch hingucken und zuschauen. Besonders gut bleiben Dinge im Gedächtnis hängen, die andere Menschen vormachen. Die neurobiologische Grundlage dafür sind die

vation fördern

Spiegelneuronen. Lehren und Lernen gelingt also nur, wenn Vorbilder da sind, auf die die Kinder blicken können. Anschliessend müssen Kinder und Jugendliche aber die Gelegenheit haben, selbst zu erproben, was sie lernen sollen.

Kinder und Jugendliche sind auf der Suche nach Aussagen über sich selbst. In diesem Zusammenhang nehmen sie genau wahr, wie sie sich in den Erwachsenen spiegeln. Was bedeutet dies für den Schulalltag bzw. für uns Lehrpersonen?



Kinder schauen genau, wie Erwachsene auf sie reagieren. Was wir durch unser Verhalten gegenüber einem Kind diesem Kind zwischen den Zeilen zurückmelden, ist viel mehr als wir meinen. Entscheidend ist, ob das Kind durch unsere Rückmeldungen das Gefühl bekommt: Ich bin wichtig für diesen Erwachsenen, und dieser Erwachsene glaubt an mich.

gelehrt hat, was die vier wichtigsten Tugenden des Lebens sind: 1. Wissen bzw. Weisheit, 2. Tatkraft bzw. Mut, 3. Mässigung bzw. Menschlichkeit und 4. Gerechtigkeit. Wenn wir dann noch die Liebe dazunehmen, dann haben wir Haupttugenden, nach denen wir gut miteinander leben können. Das sollten wir den Kindern früh vermitteln.

Besten Dank für das Gespräch.

Am Schluss haben Sie noch über Werte gesprochen. Welche Werte oder Tugenden sollen Kinder und Jugendliche lernen? Inwiefern helfen ihnen diese im Bereich der Motivation?

Wir sollten viel mehr als bisher mit Kindern über die Regeln guten Zusammenlebens sprechen. Kinder versetzen sich gerne in die Situation anderer Leute und machen sich sehr gerne Gedanken darüber, was richtig und was falsch ist. Wir müssen die Tugenden des guten Zusammenlebens nicht neu erfinden. Am besten wir orientieren uns am alten griechischen Philosophen Plato, der uns

Unter dem Motto

Ich und die andern

organisiert das Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement (EKUD) am

Mittwoch, 8. September 2010

von 9.00 – 17.00 Uhr

GEHLA, Obere Au, Chur
den

2. BÜNDNER BILDUNGSTAG

Detaillierte Informationen zum Bildungstag 2010 folgen in einer der nächsten Ausgaben des Bündner Schulblattes.

Ferner erhalten die Schulhäuser im Laufe des kommenden Frühling einen Flyer sowie Anmeldeunterlagen.